

Entwicklungspsychologie. Zu den wichtigsten Grundlagen der Musikpädagogik zählen Erkenntnisse darüber, wie musikal. Fähigkeiten und Verhaltensweisen sich im Laufe des menschlichen Lebens entwickeln können. Dazu gehört ein Wissen über musikal. Lernprozesse, wie auch die Untersuchung derjenigen Faktoren, die den musikal. Werdegang eines Menschen beeinflussen können. Die Erforschung und Beschreibung solcher musikbezogenen Lern- und Entwicklungsprozesse (z. B. musikal. Wahrnehmung, Singfähigkeiten, Instrumentalspiel etc.) und ihrer Determinanten ist die Aufgabe der musikal. Entwicklungspsychologie. Sie liefert Erkenntnisse darüber, wie musikal. Fähigkeiten sich im Laufe des Lebens verändern, wodurch sie gefördert oder gehemmt werden können. Die frühen Ansätze einer musikal. E. reichen zurück bis zur Zeit um die Jahrhundertwende, wo die ersten Forscher mit der Beschreibung musikal. Fähigkeiten ihrer Kinder begannen, indem sie Tagebuchaufzeichnungen darüber anfertigten und einfache Hörtests durchführten. Nachdem sich die E. lange Zeit ausschließlich mit dem Kindes- und Jugendalter befaßt hat, wurde der Entwicklungsbegriff in den letzten Jah-

ren auch auf die musikal. Entwicklung im Erwachsenenalter ausgedehnt (s. Gembris 1987). Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, daß Entwicklung sich nicht auf die Kindes- und Jugendzeit beschränkt, sondern ein lebenslanger Prozeß ist, der sich als ein Wechselspiel von Gewinn und Verlust beschreiben läßt (Baltes 1990).

Die Idee einer lebenslangen Entwicklung beginnt sich in neuerer Zeit auch in der Musikpädagogik durchzusetzen und findet beispielsweise in der musikal. Erwachsenenbildung oder Späterziehung ihren Ausdruck. Bislang liegen allerdings nur wenig Erkenntnisse über die musikal. Entwicklung im Erwachsenenalter vor (Gembris, 1991; 1993). Ein wichtiger Ausgangspunkt der musikal. E. ist die Einsicht, daß die Trennung in „musikalisch“ und „unmusikalisch“ unsinnig ist und daß jeder Mensch eine ausbildungsfähige musikal. Begabung besitzt, die allerdings mehr oder weniger ausgeprägt ist. Inwieweit der einzelne in der Lage ist, musikal. Fähigkeiten zu entwickeln, dürfte sowohl von konstitutionellen, vererbten Faktoren abhängen, als auch in hohem Maße von der kulturellen Umwelt sowie der Motivation des Individuums, seine Fähigkeiten durch eigene Initiativen zu entfalten. Bereits vor der Geburt, etwa ab dem 7. Monat, wenn das Hörsystem sich nahezu ausgebildet hat, kann das Kind akustische und damit auch musikal. Reize wahrnehmen. Inwieweit sich solche vorgeburtlichen Einflüsse und Erfahrungen auf die musikal. Entwicklung auswirken, ist bis heute ungeklärt. Empirische Untersuchungen zeigen, daß Säuglinge schon in den ersten vier Lebensmonaten die Stimme der Mutter erkennen können, rhythmische von unrythmischen Clicks sowie hohe und tiefe Töne unterscheiden, Wechsel in rhythmischen Mustern und in der melodischen Kontur erkennen (zusammenfassend s. Hargreaves, 1986; Gembris, 1987). Bereits im Säuglingsalter findet eine musikal. Prägung durch die Umwelt statt. Eine wichtige Rolle spielt dabei wahrscheinlich die vorsprachliche Mutter-Kind-Kommunikation, in der eine Verstän-

digung stattfindet über feinste Veränderungen in den Klangkomponenten der Stimme, wie Intensität, Tonhöhe, Klangfarbe oder Tempo, die ja zugleich auch musikal. Parameter sind (Noy 1968). Edwin Gordon (1990) ist aufgrund jahrzehntelanger Forschungen der Auffassung, daß die ersten drei Lebensjahre die wichtigste Zeit für das musikal. Lernen sind, und daß darüber hinaus bis zum Alter von fünf Jahren die entscheidenden Grundlagen dafür gelegt werden, was an musikal. Fähigkeiten im späteren Leben erreicht werden kann. Auch wenn man diese Auffassung in seiner ganzen Strenge nicht teilt, weil sie allzu deterministisch erscheint, unterstreicht sie die Wichtigkeit einer möglichst frühen und vielfältigen musikal. Förderung in der häuslichen Umgebung.

Besonders förderlich scheint hier vor allem das gemeinsame Singen der Eltern mit dem Kind zu sein, aber auch der vielfältige Umgang mit Musikinstrumenten und musikal. Erfahrungen durch Schallplatten und andere Medien. Vergleichende Studien zeigen, daß in Abhängigkeit von solchen Faktoren sich bereits im Alter von den ersten Lebensmonaten bis zum 2. Lebensjahr gravierende Unterschiede in der musikal. Entwicklung zeigen (Kelly/Sutton-Smith 1987). Weil die interindividuellen Entwicklungsunterschiede im musikal. Bereich sehr groß sein können, ist auch die Einteilung der musikal. Entwicklung in bestimmte Stufen oder Phasen fragwürdig. Dies ist auch ein Grund, weshalb etwa die Übertragung des Piaget'schen Phasenmodells auf die musikal. Entwicklung in neuerer Zeit kritisiert wird (Hargreaves, 1986, 31ff). Aussagen darüber, welche musikal. Fähigkeiten ein Kind in welchem Alter erwirbt, sind deshalb nicht normativ zu verstehen, sondern stellen allenfalls grobe Anhaltspunkte dar.

Empirische Studien aus den letzten zehn Jahren zeigen, daß musikal. Lernen (z.B. in Form von Singen, Schulung der Hörfähigkeiten, Instrumentalspiel etc.) auch im Erwachsenenalter und im höheren Alter möglich ist (vgl. Gembris, 1991, 1993). Aller-

dings können sich dabei beispielsweise alterskorrelierte Verlangsamungen in der Informationsverarbeitung oder im motorischen Bereich nachteilig bemerkbar machen. Andererseits zeigen Studien z. B. bei Amateur- und professionellen Pianisten, daß die pianistischen Leistungen mit dem Alter nicht abnehmen, wenn sie durch Übung aufrecht erhalten werden (Krampe 1993). Im Laufe des Lebens zeigen sich etwa bei Berufsmusikern deutliche Verschiebungen der musikal. Motivationen und Interessen, was auch Veränderungen in den musikal. Aktivitäten zur Folge hat (Manturzewska, 1990). Außerdem können auch in der Intensität des Musikerlebens und im Stellenwert der Musik Entwicklungsprozesse stattfinden. Deshalb sollte der Begriff der musikal. Entwicklung sich nicht einseitig auf die Veränderung von mehr oder weniger meßbaren Leistungen beschränken, sondern auch den Wandel von Motivationen, Aktivitäten und emotionalem Erleben berücksichtigen.

Lit.: Baltes, P. B.: Entwicklungspsychologie der Lebensspanne: Theoretische Leitsätze, in: Psychologische Rundschau, 41, 1990, S. 1-24. Gembris, H.: Musikal. Fähigkeiten und ihre Entwicklung, in: de la Motte-Haber, H. (Hrsg.): Psychologische Grundlagen des Musiklernens, Hb. der Musikpädagogik, Bd. 4, Kassel 1987, S. 116-185. Gembris, H.: Musikal. Fähigkeiten bei Erwachsenen, in: Kraemer, R.-D. (Hrsg.): Musikpädagogik. Unterricht — Forschung — Ausbildung, Mainz 1991, S. 221-232. Gembris, H.: Musikal. Fähigkeiten und Aktivitäten im Erwachsenenalter, in: Bruhn, H./Oerter, R./Rösing, H. (Hrsg.): Musikpsychologie. Ein Hb., Reinbek 1993. Gordon, E.: A Learning Theory for Newborn and Young Children, Chicago 1990, GIA Publications. Hargreaves, D. J.: The Developmental Psychology of Music, Cambridge 1986, Cambridge University Press. Kelly, L./Sutton-Smith, B.: A Study of Infant Musical Productivity, in: Peery/Peery/Draper (Hrsg.): Music and Child Development,

New York 1987, Springer, S. 35-53. Krampe, R. Th.: Die Entwicklung pianistischer Könnens im Erwachsenenalter: Die Rolle der Übung, in: Gembris, H./Kraemer, R. D./Maaß, G. (Hrsg.): Musikpädagogische Forschungsberichte 1992, Essen 1993. Manturzevska, M.: A Biographical Study of the Life-Span Development of Professional Musicians, in: Psychology of Music, 18, 1990, S. 112-139. Noy, P.: The development of musical ability, in: The Psychoanalytic Study of the Child, 23, 1968, S. 332-347.

GH